

# S Märli vo de Margritli

Autor(en): **Jäggi, Beat**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **19 (1957)**

Heft 2

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-186709>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## S Märli vo de Margritli

Es si doch gwüss härzigi Blüemli und no öppis: mäenge Monet cha me Freud dra ha. Isch's nit e so, wenn im Herbst nüt meh uf de Plätze isch, lüüchte ganzi Chränzli vo Margritli i die trüebste Tage use. Stuffleplätze vo dr Ärn här, e Rieme Wase wo nit umegfahren isch, einewäg, es chöme no vil settigi Blüemli druffe z blüehe. Gar fründlig lache sie eim a, vom Morge bis am Obe, bis wyt i d Allerseelezyt use. Dr Ryf cha cho über d Nacht, er mag no so ufründlig dryfahre, 's isch eifach öpper, wo de Margritli luegt, ass ne nüt cha gscheh. E Mönsch cha's nit sy, — nei, aber e guete Geist isch's — vom Himmel här. —

Vor undänklige Zyte het emol s Jesuschindli im Himmel e Schar Ängeli zumene schöne Festli yglade. D Wänd hei glänzt vo luter Guld. Bevor d Ängeli i Saal yne gümperlet si, het ne d Muetergottes no lyslig gchüschelet: «Loset, s Jesuschindli het grüsü gärn Fäldblueme. Flüget no gschwind uf d Ärde abe, machet Bluemechränzli, so vill dr möget gmache und de chömet wieder lieb zäme cho z flüege.» Wie Schwäbli si d Ängeli zum Himmelsgarten usgfloge, uf d Ärde abe. 's isch sälb Mol scho ghörig em Herbst zuegange und d Sunne het si hinter de blaue Jurabäрге verschloffte gha, wyls het wellen Obe wärde. Ganz zapplig si d Ängeli dur d Matten usgfäcklet. Aber Blüemli, — — wo Blüemli finde? — E böse Geist isch umgange und het de Blüemli zuegchüschelet: «Verstecket ech im Gras, — ducket ech abe, — süst müesset er stärke!» O, die arme Gschöpfli! — Vor luter Angst hei se si duckt und nümme trauet ufzuege. Dr böse Geist isch wie ne Chriegschrächt übers Fäld glaufe mit em gschliffne Schwärt i der Hand. Trurig si d Ängeli a nes Bördli ane gsässe. Nit eis Blüemli hei si chönne finde. — Uf's Mol ghöre sie fyni, fyni Stimml, ganz vo dr Nöche här: «Chömed, chömed, liebi Ängeli, mir wei mit ech cho, — mir hei em böse Geist nit gfolget!» D Ängeli si mit ihrne zarte Händlene über ganzi Nästli vo Margritli gfahre. Im Umeluege het jedes es härzigs Chränzli bunde gha. Und jetz het dr Petrus s Himmelstor wyt, wyt ufgmacht. D Ängeli si ufgfloge, immer schön zwöi und zwöi mitnander.

Zum guldige Tor y hei sie gsunge:

*«O Blümlein fein, o Blümlein zart,  
Zum Himmel geht die Reise.  
Das Jesuskindlein euch bewahrt,  
In liebevoller Weise.»*

Im Himmelssaal hei die grossen Ängel uf dr Harfe gspilt und die chlyne mit de Chränzli uf de Chöpflene hei Reigen ufgführt, ass em Jesuschindli d Äugli ganz glüüchtet hei vor Freud. —

I dr glychlige Nacht, wo im Himmel das schöne Fest gsi isch, het si e grüeslige Ryf uf d Ärde gleit. Am Morge si alli Blüemli, wo em böse Geist glost gha hei, tot am Bode gläge. E trurigi Zueversicht! — Dr Näbel het si süüferli verzoge, und d Sunne isch über em trurigen Ärdeland spaziere gange. E wunderbare Herbsttag hets gä. Am Himmel si d Fänsterli ufgange,

und s Jesuschindli het de Ängeli gseit: «Gäbet dr armen Ärde d Margritli wider zrug.» Und jetz, wie wenn's tät schneie, si tusig und abertusig Margritli ganz satteli zum Himmel usgfäcklet uf d Fälder und uf d Matte abe. Wo's gägem Obe zuegange isch, het si dr Himmel ufs Mol gfarbt. D Ärden isch is Lüüchte cho, und es het chlyni Guldstückli grägnat. Jedes isch zmitts uf nes Margritli z flüge cho. —

Wider het dr bös Ryf sy yschchalti Hand uf s Land gleit. Aber d Margritli heis prächtig überstande.

Am Morge het s Jesuschindli ganzi Schare Elfeli usgschickt, für jedem Margritli es Silberfädeli uf s Röckli goh z lege.

So hei die liebe Blüemli dr Lohn übercho, wyl sie em böse Geist nit glost hei. Und isch's nit e so: Hüt no blüeihe d Margritli lang, — bis i Spot-herbst use. S guldgäle Chnöpfli i dr Mitti isch ne blybe, und uf ihrem Röckli glänzt silberigs Tau.

Und no öppis Liebs und Schöns: Wie d Ängeli vo dozmol, so mache sythär d Chind uf dr Ärde immer wider Chränzli vo Margritli!

\* \* \*

### Über allem Ärdeleid . . .

*Über allem Ärdeleid  
Schynt doch wider d Sunne.  
Jede Tag bringt neuu Freud,  
D Träne si verrunne.*

*Wätterwulchen überm Hus  
Hei si gly verzoge.  
Über alli Höger us  
Glänzt dr Rägeboge.*

### Es Chinder-Gebättli

*Es dunklet vorusse  
Es Stärnli isch cho.  
Jetz gohn i is Bettli,  
Mys Härzli isch froh.*

*I bätte ganz lysli  
Und dänke drby  
A Heiland im Himmel  
Und lieb schlofi y. Amen.*

### Es heiter frohs Lache

*Es heiter frohs Lache,  
Dr Friden im Hus,  
So löscht dr dys Liechtli  
Gwüss währli nit us.*

*Es heiter frohs Lache,  
Dr Glaube drby,  
As Gueten as Schöne,  
Am Schatte verby.*

*Es heiter frohs Lache  
E guldigi Sach,  
Isch Balsam im Läbe  
Für's Weh und für's Ach.*